

Erscheint täglich außer Sonntagen.  
Zugleich Abendausgabe des „Vorwärts“. Bezugspreis  
beide Ausgaben 85 Pf. pro Woche, 3.60 M. pro Monat.  
Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 3

## Spätausgabe des „Vorwärts“

Anzeigenpreis: Die einpaltige Nonpareillezeile  
80 Pf., Kleinspaltige 60 Pf., Ermäßigungen nach Tarif.  
Postcheckkonto: Vorwärts-Verlag G. m. b. H.,  
Berlin Nr. 37 536. Fernsprecher: Dönhoff 292 bis 297

# Minister erschießt Abgeordneten

## Ein Mord im brasilianischen Parlament. — Attentat auf den argentinischen Präsidenten.

New York, 27. Dezember. (Eigenbericht.)  
Die politische Spannung, die angesichts der bevorstehenden Präsidentschaftswahlen in Brasilien herrscht, führte im Bundesparlament in Rio de Janeiro zu einer Schießerei, in deren Verlauf der Abgeordnete Souza Filho von dem Oppositionsführer und früheren Ackerbauminister Simoes Lopes niedergeschossen wurde. Die Parlamentsführung mußte infolge des ausgebrochenen wilden Auftritts abgebrochen werden. Filho, ein angesehenes Mitglied der Regierungspartei, verstarb auf dem Wege zum Hospital. Die Bundesstruppen umstellten sofort zur Vermeidung von Demonstrationen das Abgeordnetenhaus. Lopes stellte sich freiwillig den Polizeibehörden.

Nach Zeugenaussagen hat sich der Vorfall folgendermaßen abgespielt: Im Anschluß an eine heftige Auseinandersetzung griff der Sohn des Abgeordneten Lopes den Abgeordneten Filho an und bearbeitete ihn mit Stockschlägen. Als Filho darauf ein Messer zog, um sich zu verteidigen, gab der Vater des Lopes mehrere Schüsse auf Filho ab.

### Das Attentat in Argentinien.

Buenos Aires, 27. Dezember.

Auf den Präsidenten von Argentinien, Terragonen, wurde am Dienstag nachmittags ein Revolveranschlag verübt. Der Präsident befand sich auf der Fahrt nach dem Regierungsgebäude, begleitet von einem politischen Kommissar, als aus unmittelbarer Nähe plötzlich drei Revolverschüsse abgegeben wurden. Ein Schuß traf den Chauffeur tödlich, während durch einen zweiten Schuß der Kommissar verletzt wurde. Der dritte Schuß ging um wenige Zentimeter am Präsidenten vorbei. Bevor der Attentäter erneut feuern konnte, wurde er von einem Beamten niedergeschossen.

Die Polizei hat im Anschluß an den Revolveranschlag auf den Präsidenten Terragonen etwa 200 Anarchisten festgenommen und eine Razzia in verschiedenen Geheimclubs vorgenommen. Es steht fest, daß der Anschlag keinerlei politische Hintergründe gehabt hat. Allerdings dürfte der Attentäter Marinelli die gespannte innerpolitische Lage bei seinem Anschlag ausgenutzt haben. Die gesamte Presse verurteilt den Anschlag mit aller Schärfe schon aus dem Grunde, weil er dem Ansehen Argentinien, wo seit länger als 30 Jahren weder Revolutionen noch Anschläge auf Staatsoberhäupter zu verzeichnen gewesen seien, abträglich sei. Außerdem könne die persönliche Lauterkeit des Präsidenten, unbeschadet der Willkür seiner Regierungsführung, nicht angezweifelt werden. Die Regierungspresse schiebt der Opposition die moralische Schuld an dem Anschlag zu.

### Der Nationalkongress im Zelt.

Die Inder sollen den Parlamenten fernbleiben.

London, 27. Dezember.

Der indische Nationalkongress ist am ersten Weihnachtstagsfesttag in Lahore eröffnet worden. Die Tagung, an der etwa 2600 Vertreter aus allen Teilen Indiens teilnehmen, findet in einem großen Zeltlager vor der Stadt statt. Die Polizei hat einen umfangreichen Sicherheitsdienst eingerichtet. Der Kongress soll über die weitere Haltung Indiens gegenüber den angekündigten britischen Reformplänen Beschlüsse fassen. Bis dahin lag ein Ausschuss der indischen Führer, der die dem Kongress vorzuliegenden Entschlüsse ausarbeiten wird.

Gandhi und Motilal Nehru haben eine Reihe von Entschlüssen abgefaßt, die der Exklusivpauschale des indischen Nationalkongresses vorliegen. In den Entschlüssen wird der Bombenanschlag auf den Zug des Biskopis verurteilt. Swaraj als vollständige Unabhängigkeit für Indien definiert, sämtliche Kongressmitglieder aufgefordert, die zentrale gesetzgebende Körperschaft sowie die gesetzgebenden Körperschaften der Provinzen zu boykottieren, und schließlich der allindische Kongressausschuss ermächtigt, eine Kampagne für Unabkömmlichkeit der Zivilpersonen und Nichtbezahlung der Steuern einzuleiten, sobald dies notwendig erscheine.

## Herz und Moldenhauer.

### Seringe Sehnsucht nach Ministerposten. — Was wird nach der Reichsfinanzreform

Vom Rundsunk war es sicher eine ausgezeichnete Idee, einmal einen über die Gründe sprechen zu lassen, aus denen er nicht Minister werden wollte. In manchen Kreisen ist noch immer die Vorstellung verbreitet, es habe in der Welt nichts Schöneres als einen Ministerposten, und es müßte ein jeder, dem ein solcher angeboten werde, mit beiden Händen zugreifen. In der Kaiserzeit mag es so im allgemeinen so gewesen sein; da waren die leitenden Stellen in Reich und Staat richtige Sinecuren. Die Minister ließen ihre Geheimräte regieren und lebten einen guten Tag. Heute sind die höchsten Reichs- und Staatsämter nicht nur ganz anders mit Arbeit und Sorgen beschwert, sondern auch ihre Leiter haben vor den Parlamenten die Verantwortung zu tragen für alles, was in ihnen geschieht. Kein Wunder, daß das Bedränge nach diesen Ministerposten gar nicht so besonders groß ist!

Indes war es nicht Bequemlichkeit und nicht Furcht vor Verantwortung, die Paul Herz bewogen, die Berufung zum Reichsfinanzminister abzulehnen. Die Gründe dafür, die er gestern mit ausgezeichneter Sachlichkeit auseinandersetzte, waren hochpolitischer Natur. Es ergibt sich aus ihnen, daß sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in der Frage der Finanzreform keineswegs mit der Regierung identifiziert, daß vielmehr auf diesem Gebiete ganz erhebliche Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind. „Da die Regierung“, sagte Herz, „sich an ihr früheres Finanzprogramm gebunden erachtet, mußte die Befehung des Amtes des Reichsfinanzministers mit einem Manne erfolgen, der auf dem Boden dieses Programms steht und glaubt, es verwirklichen zu können.“

Als ein solcher Mann hat sich inzwischen der neue Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer im „Berliner Börsenkurier“ vorgestellt. Moldenhauer vergleicht die gegenwärtige Situation mit der des Winters 1923/24, um dann fortzuführen:

Nur eigene Entschlossenheit kann uns auch diesmal retten. Wir müssen das Trennende zurückstellen und uns darauf besinnen,

daß wir Ansehen und Weltgeltung erst dann endgültig erringen können, wenn wir zeigen, daß wir im eigenen Haus Ordnung halten können. Dazu gehört eine Sanierung der Finanzen nicht nur des Reiches, sondern auch der Länder und Gemeinden.

Dazu gehört eine Finanzreform, die dem zurzeit schwer darniederliegenden Gewerbe und der Landwirtschaft die zum Leben nötige Steuererleichterung bringt. Beides steht nicht im Widerspruch miteinander, sondern im harmonischen Zusammenhang. Eines ist nicht ohne das andere möglich.

Deshalb kein hemmungsloser Pessimismus, kein leichtfertiger Optimismus, sondern Handeln, wie es die Zeitumstände, wie es die bittere Not verlangen.

Herr Moldenhauer will also als Reichsfinanzminister die Finanzen des Reichs, der Länder und der Gemeinden sanieren und gleichzeitig oder wenigstens im Zusammenhange damit auch Steuererleichterungen durchführen. Man darf sehr darauf gespannt sein, wie er dieses Kunststück fertigbringen wird. Er hat dabei jede Freiheit, nur darf er es nicht vollbringen, indem er die Kosten den Massen des arbeitenden Volkes auferlegt. In diesem Fall würde er auf den härtesten Widerstand der sozialdemokratischen Fraktion stoßen.

### Schiffskatastrophen.

23 Mann im Marmarameer, 30 an der spanischen Küste ertrunken.

Sofia, 27. Dezember. (Eigenbericht.)

Die hier vorliegenden Meldungen über den Zusammenstoß des bulgarischen Handelsdampfers „Warna“ mit einem griechischen Handelsdampfer im Marmarameer bezeugen, daß von dem innerhalb fünf Minuten gesunkenen bulgarischen Dampfer 23 Mann der Besatzung in den Fluten umgekommen sind und nur zwei Matrosen gerettet wurden.

Paris, 27. Dezember.

Nach einer Sabas-Meldung aus Madrid ist bei dem Schiffbruch des norwegischen Dampfers „Asland“ nördlich Bayona an der spanischen Westküste die gesamte Besatzung von dreißig Mann ums Leben gekommen. An derselben Stelle ist vor drei Jahren bereits ein anderer norwegischer Dampfer gestrandet und im September dieses Jahres ein englisches Schiff.

### 12 Opfer eines Bahnüberganges.

Personenzug gegen Autobus.

Athen, 27. Dezember.

Ein Personenzug der Linie Kanti-Drama überfuhr bei Kleffor einen mit 18 Personen besetzten Autobus. Von den Insassen wurden 12 getötet und 6 schwer verletzt.

### Einsturz eines ganzen Stockwerkes.

42 Personen verletzt.

Quarryville (Pennsylvanien), 27. Dezember.

Infolge Einsturzes des obersten Stockwerkes eines der Ortsgruppe der amerikanischen Legion gehörenden Gebäudes wurden zwei Personen schwer und 40 leicht verletzt. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht ermittelt.

### Nach dem Fest



Der Familienvater: „Alles leer. Nun könnte ich eigentlich Reichsfinanzminister werden.“













